

Rasante Zeitsprünge zwischen Jahrhunderten

ILSFELD Ensemble der Jugend-Kultur-Akademie begeistert mit dem Musical „Das magische Amulett“

Von Karin Freudenberger

Ein amüsantes und zugleich spannenden Bogen zwischen dem Pestjahr 1348 und der Gegenwart 2017 lieferte das Musical „Das magische Amulett“ von Andreas Schmittberger. Für 29 Kinder und Jugendliche der Jugend-Kultur-Akademie hieß es dabei gleich mehrfach, innerhalb von Minuten von der mittelalterlichen Sprach- und Kostümkulisse in die Jetztzeit zu springen und zurück. Wie das zu glossieren ist, zeigte Regisseur Wolfgang Absolon gleich bei der einführnden Begrüßung. „Schalten Sie bitte Ihre Handys aus, denn bei Klingeln werden Sie gevierteilt und verbrannt“, lautete seine außergewöhnliche Drohung.

Doch im Stück kommt es noch schlimmer. Die Pest wütet 1348 in Ilsfeld. Leonie (Melisa Akyol) und ihre Mutter, die Hebamme und Heilerin Eleonore (Annalena Ogrodnik) werden von der Inquisition dafür verantwortlich gemacht. Obwohl in der ersten Szene des Musicals noch eine friedlich romantische Marktszene begeistert, tauchen plötzlich die Schergen der Inquisition auf und nehmen die beiden in ihrer ärmlichen Hütte fest. Um aus dieser misslichen Lage wieder heraus zu finden, kommt das magische Amulett ins Spiel, das Leonie schließlich in eine Schulklasse des Jahres 2017 befördert.

Szenenwechsel Und mit diesem Szenenwechsel wird es interessant und herausfordernd für die Schauspieler. Müssen sie doch, da sie in Doppelrollen auf der Bühne stehen, plötzlich ihren Habitus ändern. Vom Soldaten der Inquisition, dem raffgerigen Mönch oder einer Marktfrau hin zu aktuellen Schülern und Lehrern. Und die haben es in sich, spiegeln in erschreckender Weise einen Aspekt der Jugend wider: Auf der einen Seite agiert Schizzo (Janik Fischer) mit seiner dreisten



Leonie (Melisa Akyol, in Rosa) und ihre Mutter (Annalena Ogrodnik) werden von Soldaten festgenommen.

Foto: Karin Freudenberger

Gang, auf der anderen Seite stehen Antonia (Laura Kozlik) und ihre Freunde als viel zu bereitwillige Opfer von Mobbing und Diebstählen.

Zu allem gibt es die passenden Songs, etwa wenn Schizzo singt: „Wir sind die Könige“. Oder bei Leonies Lied zum Mut machen „Du bist nicht allein“. Und Leonies mittelalterliche Angst, in Ilsfeld Wölfen und Bären zu begegnen, löst sich auf in der Erkenntnis, dass es heute Wölfe in Menschengestalt gibt.

Hokuspokus Das Publikum freute sich über eine spannende Story, ein bisschen Hokuspokus, vor allem aber sehr gute schauspielerische und gesangliche Leistungen. Und durfte die Erkenntnis gewinnen, dass es vom Looser zum Gewinner gar kein so weiter Weg ist, dass jeder das schaffen kann. Vielleicht sogar

Zugang zu Bildung und Kultur

Vor fünf Jahren gründete Wolfgang Absolon die Jugend-Kultur-Akademie Ilsfeld als Verein. Bis heute ist er auch der Vorsitzende. Das Ziel der Akademie liegt darin, jungen Menschen den Zugang zu Bildung, Kunst und Kultur zu ermöglichen. Die **Aufführungen** sollen die Kinder und Jugendlichen neue Erfahrungen sammeln lassen und sie sol-

len lernen, Verantwortung zu tragen. Durch die große Altersspanne geht es auch um soziale Kompetenzen: Ältere Jugendliche lernen die Jüngeren an oder übernehmen organisatorische Aufgaben. Derzeit hat der Verein rund 90 Mitglieder, bei denen es sich zu meist um Eltern der mitspielenden Akteure handelt. *fr*

ohne magisches Amulett, weil Freundschaft, Mut und Zusammenhalten wichtiger sind.

Zum Schmunzeln der Clou der Rückverwandlung: Mit dem Wort „affengeil“ im Geschichtsbuch der zeitgenössischen Schulklasse gibt Leonie aus der Vergangenheit zu verstehen, dass sie wieder im Jahr 1348 angekommen ist und ihre Mut-

ter retten konnte. Der freudig euphorische Schülerchor zum Finale zeigt aber nicht nur das Happy End der Story an. Er beweist auch eindrucksvoll, mit wie viel Spaß die Akteure bei der Sache waren.

Für Wolfgang Absolon der Lohn für ein Jahr harte Arbeit mit den Jugendlichen. „Ich muss jedes Jahr ein Stück finden, dass für unsere große

Gruppe, die sich aus erfahrenen Spielern und Neulingen zusammensetzt, passt und auch unseren finanziellen Rahmen nicht sprengt.“

Casting Neu im Ensemble ist zum Beispiel Lara. „Ich komme wieder“, bekennt sie. Bei allen bislang fünf Aufführungen dabei war dagegen Valentin. „Es macht Spaß vor so vielen Leuten zu spielen, sie zum Lachen zu bringen und ihre Gefühls-einstellung zu verändern“, so der Zwölfjährige. Als der lange Beifall verstummt ist, kommt Lotta mit ihren Freundinnen Lilli, Amelie und Sarah zu Absolon. „Dürfen wir nächstes Jahr mitspielen?“, lautet ihr größter Wunsch. Klar, dass der Regisseur gleich auf die Castingtermine am 23. und 30. Juni für die Größeren sowie am 22. und 29. September für die Jüngeren hinweist.